

# Paweł Czarnecki

---

"Die Ethik des Reichwerdens",  
Andrzej Zwoliński, Kraków 2002 :  
[recenzja]

---

Doctrina. Studia społeczno-polityczne 2, 419-422

---

2005

Artykuł został zdigitalizowany i opracowany do udostępnienia w internecie przez Muzeum Historii Polski w ramach prac podejmowanych na rzecz zapewnienia otwartego, powszechnego i trwałego dostępu do polskiego dorobku naukowego i kulturalnego. Artykuł jest umieszczony w kolekcji cyfrowej [bazhum.muzhp.pl](http://bazhum.muzhp.pl), gromadzącej zawartość polskich czasopism humanistycznych i społecznych.

Tekst jest udostępniony do wykorzystania w ramach dozwolonego użytku.

Paweł Czarnecki

**Andrzej Zwoliński. *Die Ethik des Reichwerdens*.  
WAM Verlag, Kraków 2002, s. 280**

Wenn wir uns mit dem Buch von Priester Andrzej Zwolinski *Die Ethik des Reichwerdens* nur flüchtig vertraut machen, können wir einen Eindruck gewinnen, die zwei im Titel befindlichen Begriffe stehen zueinander wie Feuer und Wasser. Das Reichwerden hat in der heutigen Wirklichkeit eher eine pejorative Aussage. Es wird im Allgemeinen als ein unfaires listiges Erlangen eines Vermögens angesehen. Auf diesen Verruf kommen aufgedeckte Korruptionsaffären unter den Politikern und so genannten Businessleuten sowie allerart Missbräuche und Wirtschaftsverbrechen zusammen. Die Ethik hingegen ist in ihrem Wesen ein Teilgebiet der Philosophie, die beschreibt und begründet eine konkrete Konzeption des Gutes und untersucht die Moralnormen. Die Ethik des „Reichwerdens“ befasst sich mit dem gemeinsamen Gute, dessen Teilung nach dem Prinzip der Gerechtigkeit aufgrund der gegenseitigen Verhältnisse zwischen den Menschen und des Funktionierens der Nationen.

Priester A. Zwolinski im Buch *Die Ethik des Reichwerdens* spricht das Thema des materiellen Gutes an, das häufig Stoff für viele kontroverse Meinungen und Urteile bildet. Das Problem des materiellen Gutes und dessen Teilung betrifft jeden Menschen jedoch besonders aktuell bleibt in diesen Gesellschaften, in denen die Teilung in Reiche und Arme die politische Tätigkeit der Parteien sowie Sozialverhaltensweisen radikalisierte. Das Buch *Die Ethik des Reichwerdens* ist eine vom Priester A. Zwolinski vorgenommene Probe, viele prägnante Probleme, die im Zusammenhang mit dem Reichtum im Leben der Einzelnen sowie ganzer Gruppen der Gesellschaft auftauchen, zu besprechen. Der Verfasser erwägt das Recht des Staates zur Einschränkung des privaten Eigentums, stellt verschiedene Gesichter der Armut und des Reichtums auf der Welt dar. Inspirationen für die von Andrzej Zwolinski formulierten Äußerungen sind Bibeltexte, Werke der Kirchenväter, Dokumente des Lehramtes der Kirche der Philosophen, Wirtschaftler und der Sozialengagierten d.h. das weit verstandene Lehramt der römisch-katholischen Kirche bezüglich Gesellschaft.

Der Mensch, der oft all seine Kräfte und Aufmerksamkeit auf das Erreichen von materiellen Gütern konzentriert, vergisst häufig die geistige Sphäre und das Bedürfnis, sie zu beschützen.

Priester A. Zwolinski im Buch *Die Ethik des Reichwerdens* stellt weit umfassend die Evolution des Verständnisses vom Begriff Eigentum dar, von den Urzeiten,

als das Eigentum (Hab und Gut) des Menschen all das war, was er verspeiste, bis zur Gegenwart hin, wenn fortwährend neue von der Menschheit gebildete Eigentumsformen entstehen. Andrzej Zwolinski verweist auch auf die Eigenschaften der Evolution des sozial-politischen Systems, das auf dem privaten und allgemeinen Eigentum basiert. Der Autor stellte eine These vor, dass *Eigentum ähnlich wie ein Familiensystem mit dem verbunden ist, mit dem verbunden ist, es sei der beständigste Faktor des menschlichen Lebens*. Priester Zwolinski zitiert eine Reihe von Äußerungen der Menschen, die in die Geschichte als große Denker aus der Welt der Theologie, Philosophie sowie der Wirtschaft, bezüglich des Verständnisses des Eigentumswesens eingegangen sind. Gabriel Marcel, einer der Hauptvertreter des Existenzialismus behauptet, dass alles auf die Unterscheidung reduziert wird, zwischen dem, was man ist und dem, was man besitzt. In der christlichen Tradition suchte man die Grundquelle des privaten Eigentums in der rationalen Natur des Menschen. Thomas von Aquin als ein Vertreter der allgemein geltenden Philosophie in der römisch-katholischen Kirche beruft sich darauf, dass der Mensch das Ebenbild Gottes ist, dank seiner Rationalität und Freiheit. „Ähnlich“ wie Gott auch besitzt, weitaus hat er kein *dominium* über der Welt. Das Buch der Genesis des Alten Testaments stellt Gott als den absoluten Anfang aller Schöpfung und Besitzer jeglichen Eigentums dar. Die von Gott erschaffene Welt ist unterlegen und hingegeben dem Menschen. Die Welt hat einen dienstbaren Charakter gegenüber dem Menschengeschlecht. Priester A. Zwolinski macht in seinem Buch auf eine andere fundamentale Wahrheit, die in der Beschreibung der Welterschaffung mit zu entdecken ist, aufmerksam. Der Mensch unterstellt sich Geschöpfe, gibt ihnen Namen und auf diese Weise drückt er gegenüber der Welt sein Eigentumsrecht aus. Im Neuen Testament kritisiert Jesus den Reichtum, doch nicht die materiellen Güter sondern weit mehr das Benutzen von ihnen. Der Mensch ist nämlich Gutsverwalter der Welt. Der heilige Paulus genannt Apostel der Heiden unterstreicht stark in seinen Apostelbriefen, dass der wahrhaftig zählende Reichtum der Reichtum an Gott und des Lebens in Gott ist. Daher auch die Thesen des heiligen Paulus, die, welche erwerben, sollen so leben als besäßen sie nichts, die, welche diese Welt genießen als hätten sie kein Nutzen davon. Die Berufung des Menschen zur Arbeit und dem Schöpfungsakt ist, laut Zwolinski, die Quelle des Eigentums. Der Autor der rezensierten Publikation vertritt die Ansicht, das Eigentum außer der materiellen Dimension habe auch einen geistigen, persönlichen, sozialen sowie schöpferischen Charakter. Das Eigentum, laut Priester A. Zwolinski (was allerdings auch der Inhalt der katholischen Soziallehre ist) habe eine moralische Dimension d.h. Dienst zugunsten dem Guten des Menschen durch das Gute der gesamten Menschheit. Die materiellen sowie kulturellen Güter sollen durch das Dienen dem Menschen die Ehre Gottes vermehren.

In dem Buch *Die Ethik des Reichwerdens* stellt der Autor Probleme, die mit dem wirtschaftlichen Liberalismus und Kommunismus zusammenhängen, dar. Der Papst Johannes Paul II. erinnerte uns in der Enzyklika *Centesimus annus* vom Jahre 1991, verwies uns darauf, dass der Liberalismus ähnlich wie der

Marxismus einer fehlerhaften Anthropologie entspringt, die den Menschen nur auf sein Dasein auf der Erde begrenzt. Priester A. Zwolinski stellt eine These dar, dass die Entdeckung von dem Liberalismus der Werte, die in der katholischen Soziallehre tief angewurzelt sind und ihre progressive Evolution bei gleichzeitiger totaler Niederlage der marxistischen Lehre eine Hoffnung auf weitere Früchte der Suche aufkommen lassen. Der Realsozialismus war, laut A. Zwolinski, eine Form der Unterdrückung des Menschen, die versuchte, dem Machtapparat und den Interessen einer Partei alle Aspekte seines kulturellen, wirtschaftlichen und politischen Lebens zu unterwerfen.

Der Autor der *Ethik des Reichwerdens* stellt fest, dass an der Basis dieses Systems ein elementarer Fehler an der Konzeption der menschlichen Freiheit steckte, die damals weit von dem Dienst der Wahrheit entfernt war, demzufolge weit von der Pflicht, die Rechte anderer Menschen zu beachten.

Andrzej Zwolinski in *Ethik des Reichwerdens* macht darauf aufmerksam, dass das Bevorzugen von dem Menschlichen im Gegensatz zu Gegenständen unbezweifelt bleibt. Demnach wird es problematisch, wenn es um eine Vereinbarung über die Verhältnisse des Arbeitnehmers zu dem Recht des Gütereigentums, die dank der Arbeit hergestellt wurden. Der Primat des Menschen gegenüber dem Gegenstand gehört zu den Regeln des Aufbaus des Arbeit- und des gesamten sozial- wirtschaftlichen Systems. Der Mensch sucht ständig nach neuen Einkommensquellen und immer komplizierter wird die Struktur des wirtschaftlichen Lebens, was hervorruft, dass es immer mehr Möglichkeiten gibt sich Einkünfte ohne eine Arbeit zu sichern sowie es wächst die Zahl der Möglichkeiten, sich an der Wirtschaftsgestaltung zu beteiligen. Die Verallgemeinerung des Eigentums, laut Zwolinski ermöglicht dem Menschen die Realisierung des tief angewurzelten Verlangens nach „Dasein“ sowie seinen Fähigkeiten und Begabungen Ausdruck zu geben, aktiv zu sein, den Anderen gegenüber in einem gewissen Verhältnis zu bleiben, das Verlangens nach dem Geben und Sich-Teilen aber auch nach der Bereitschaft, ein Risiko einzugehen oder gar Opfer darzubringen.

In *Ethik des Reichwerdens* unterstreicht Priester Zwolinski den bedeutungsvollen Platz des privaten Eigentums in der so genannten ökonomischen Psychologie, die in der Herausbildung der Person eines Individuums und in ihrem Reifwerden für die Beteiligung am Verantwortungstragen für das Schicksal der Welt, eine wesentliche Rolle spielt. Die gesamte Evolution der Relationen des privaten Eigentums zum öffentlichen Leben verweist auf eine wichtige Stelle im Aufbauen der Gesellschaft. Der Autor betont, dass das private Eigentum an der Basis jeglicher Rechte, Prinzipien und Regeln ist, die die Gestaltung von dem Individuum einer besseren, perfekteren und gerechteren Welt regiert. Priester Zwolinski spricht das Problem des Staatrechtes zur Einschränkung vom Privateigentum an. Er schildert verschiedene Gesichter der Armut und des Reichtums in der Welt, die zum Entstehen eines Menschentypus *homo consumens* beitragen.

Priester A. Zwolinski im Buch *Die Ethik des Reichwerdens* greift auf ein durchaus aktuelles Thema zu. „Sein“ oder „Haben“? Der Autor steht für

die Lösung, für die sich der Papst Johannes Paul II. einsetzt, zunächst „sein“ und erst dann durch das Sein, haben. Um dieser Aufgabe standzuhalten, sollte man, laut Zwolinski sich in seinem Tun nach dem integralen Bild des Menschen, das alle Dimensionen seines Daseins umfasst und die die materiellen sowie instinktiven Dimensionen den inneren und geistigen unterordnet.

„Das Geld bringt dein Glück“, Priester Zwolinski scheint in der Schlussreflexion seines Buches dieses Sprichwort zu würdigen. Denn er postuliert Armseligkeit indem er zum Klaren bringt, dass zwar der Reichtum zur Vollständigkeit des christlichen Lebens kein Hindernis ist, doch es einem reichen Mann schwerer fällt, nach Vollkommenheit zu streben. Also im Reichtum doch armselig bleiben.

Priester Andrzej Zwolinski im Buch *Die Ethik des Reichwerdens* sprach ein sehr wesentliches Thema für die soziale und wirtschaftliche Ordnung an, stellte verschiedene Ansichten zum Thema Eigentum dar, hauptsächlich aber konzentrierte er sich auf die Prinzipien der katholischen Soziallehre, verwies auf Gedanken, die die Leitidee des wirtschaftlichen sowie politischen Tuns in den Gesellschaften sein sollten.

Das Buch A. Zwolinskis *Die Ethik des Reichwerdens* wird sicherlich zum Ausgangspunkt weiterer Reflexionen über das richtige Verstehen des Eigentums und über seine Bestimmung.

*Paweł CZARNECKI*

*Dr, Uniwersytet Kardynała Stefana Wyszyńskiego w Warszawie*